

Verwaltungsinterner Workshop in Rendsburg

Ergebnisprotokoll der Diskussionen

Datum: 15. Juni 2017

Ort: Sitzungsraum 102, Rathaus Rendsburg

I. Anwesende:

- Frank Thomsen, Fachbereichsleiter Bau und Umwelt
- Ulli Clausen, Fachdienstleiter Tiefbau
- Heiko Hinrichsen, Fachdienst Tiefbau
- Stephanie Schönbach, Fachdienst Tiefbau/Grünbelange
- Monika Heise, Tourismus Mittelholstein e. V.
- Matthias Galow, Fachdienstleiter Ordnung & Verkehr
- Axel Hennecke, Beauftragter für Menschen mit Behinderungen der Stadt Rendsburg
- Bernd Herzog-Schlagk, FUSS e.V.
- Viktoria Wesslowski, FUSS e.V.

II. Tagesordnung

- | | |
|--------------------|--|
| 9.30 - 9.50 Uhr: | Begrüßung und kurze Vorstellungsrunde |
| 9.50 - 10.05 Uhr: | Präsentation der Ergebnisse des ersten Workshops |
| 10.05 - 10.20 Uhr: | Präsentation der Ergebnisse des Fußverkehrschecks |
| 10.20 - 10.30 Uhr: | Präsentation dreier Handlungsfelder |
| 10.30 - 10.45 Uhr: | Pause |
| 10.45 - 11.15 Uhr: | Gemeinsame Diskussion zu möglichen konkreten Maßnahmen der Fußverkehrsförderung in Rendsburg |
| 11.15 - 11.45 Uhr: | Gemeinsame Diskussion zu Öffentlichkeits- und Pressearbeit und Argumentationen gegenüber der Politik |
| 11.45 - 12.15 Uhr: | Gemeinsame Erarbeitung eines Modus zur Verstetigung der Arbeit zur Fußverkehrsförderung innerhalb der Verwaltung |
| 12.15 - 12.30 Uhr: | Abschlussrunde |

III. Drei Handlungsfelder für Rendsburg

Aus den durchgeführten Veranstaltungen (Vorgespräch mit Stadtbegehung, erster Workshop, Fußverkehrscheck, Stadtrundgang) und mehreren Gesprächen sind die folgenden drei Handlungsfelder hervorgegangen, an denen die Stadt nach dem Projekt weiterarbeiten kann, um den Fußverkehr in Rendsburg zu fördern: konkrete Maßnahmen, interne Zusammenarbeit und Positionierung des Themas.

Bei den konkreten Maßnahmen finden sich sowohl in den Daten des ersten Workshops als auch in den Ergebnissen des Fußverkehrschecks viele Anregungen, unter anderem zur Erarbeitung eines Fußwegenetzes, zur Herstellung von Barrierefreiheit, zur Minderung der Nutzungskonflikte, zur Veränderung der Mobilitätskultur u.v.m. Um diese Maßnahmen umsetzen zu können, ist es hilfreich, eine effektive verwaltungsinterne abteilungsübergreifende Zusammenarbeit für das Thema Fußverkehrsförderung zu etablieren. Um außerdem zu gewährleisten, dass für dieses Thema Mittel bereitgestellt werden, ist es notwendig, Politik und Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren.



A. Konkrete Maßnahmen in Rendsburg

In der Diskussion wurden folgende Vorschläge gesammelt:

1. Bodenmarkierungen

Auf dem Stadtrundgang am Tag zuvor waren mehrere Orte aufgefallen, an denen eine Bodenmarkierung möglicherweise Konflikte zwischen dem Fuß- und dem Radverkehr entschärfen könnten. Bei nebeneinanderliegenden Fuß- und Radwegen, zum Beispiel im Stadtpark vor der Unterführung zum Schiffbrückenplatz, könnten Fußgänger- und Radfahrer-Piktogramme verdeutlichen, wer wohin gehört. An der Unterführung zum Schiffbrückenplatz sind die Treppen auf beiden Seiten schlecht einsehbar. Vor den Treppen könnten Bodenmarkierungen die Radfahrer warnen, dass dort Fußgänger hervortreten können. Bisher werden Markierungen von einer Firma durchgeführt. Allerdings könnte die Stadtverwaltung Rendsburg solche Markierungen auch selbst durchführen. Es wurde beschlossen, Bestellmöglichkeiten und Preise für Fußgänger-Schablonen zu recherchieren und diese Markierungen möglichst bald aufzubringen.

2. Beleuchtung

In der Unterführung am Bahnhof ist die Beleuchtung nicht ausreichend. Derzeitig ist die Lampe mit der allgemeinen Straßenbeleuchtung zusammenschaltet und leuchtet daher tagsüber nicht. Im Haushalt sind bereits Mittel für eine eigene Leitung eingestellt. Es wurde beschlossen, dieses prioritär zu verfolgen. Auch am Alten Rathaus ist die Beleuchtung zu überprüfen.

3. Entwicklung eines Fußwegenetzes

Rendsburg hat viele schöne Fußwegeverbindungen, die zu einem Fußwegenetz weiterentwickelt werden könnten. In der Verwaltung gibt es verschiedene relevante Informationsquellen; allerdings gibt es noch keine Karte, die alle bestehenden Fußwegeverbindungen, Ziele, Sitzmöglichkeiten etc. zusammenbringt. Somit fehlt eine Basis, um notwendige Lückenschlüsse in diesem Netz zu identifizieren. Es wurde beschlossen, in einem ersten Schritt alle Materialien zusammenzutragen, die bereits existieren, und in eine gemeinsame Karte einzutragen. Weitere Schritte werden in der nächsten Sitzung beschlossen.

4. Quelle-Ziele-Befragung

Vor der endgültigen Entwicklung eines Fußwegenetzes wurden weitere Erhebungen angeregt. Da Zählungen oft nicht den Bedarf an Fußverkehrsverbindungen abbilden, weil Menschen schlechte Wege meiden, wurde eine Quelle-Ziele-Befragung angeregt, um weitere Daten und Erkenntnisse zu notwendigen Wegeverbindungen und Lückenschlüssen im Fußwegenetz zu generieren.

5. Aufenthaltsqualität steigern durch Bänke/Anlehnbügel

Gerade die Daten des Workshops haben gezeigt, dass es Bedarf an nicht-kommerziellen Sitzmöglichkeiten gibt. Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

- **Ort:** Es wurde zu bedenken gegeben, dass Bänke an abgelegenen Orten dazu beitragen können, dass sich dort Menschen versammeln, die andere NutzerInnen und SpaziergängerInnen als bedrohlich empfinden könnten.
- **Art der Sitzgelegenheiten:** Verschiedene Nutzungen werden durch verschiedene Arten von Sitzgelegenheiten unterstützt. So bevorzugen Senioren meist seniorengerechte Bänke, die das Aufstehen erleichtern (möglichst hoch und mit Armlehnen); Jugendliche sitzen gern in

Gruppen einander zugewandt; öffentliche Nutzung des Mobiltelefons legt nahe, dass auch einzelne Anlehnbügel genutzt werden würden.

- **Papierkörbe:** Bei der Aufstellung von Bänken sollte auf die Müllentsorgung geachtet werden.

6. Barrierefreier Umbau von Haltestellen

Der barrierefreie Umbau der Haltestellen muss auch in Rendsburg vorangetrieben werden. Der Stadtrundgang am Vortag hatte zudem gezeigt, dass auch beim ZOB Umgestaltungsbedarf besteht, unter anderem bei den Überquerungen zu den Haltestellen.

7. Verbindung Obereider – Bahnhof (Dresdner Brücke)

Die Dresdner Brücke wurde sowohl in der ersten Stadtbegehung im Februar als auch beim ersten Workshop und schließlich auch beim Stadtrundgang am Vortag thematisiert. Eine substantielle Verbesserung der Fußverkehrssituation an diesem Knoten ließe sich wahrscheinlich nur durch einen aufwendigen Umbau dieses Knotens realisieren. Hier sollten als erster Schritt Mittel in den Haushalt eingestellt werden.

B. Positionierung des Themas

Um die notwendigen Mittel für die Fußverkehrsförderung zu sichern, muss sowohl die Politik als auch die Öffentlichkeit für das Thema Fußverkehr sensibilisiert und begeistert werden. Da die Stadt Rendsburg keine Pressestelle hat, kann diese Arbeit nur von den Anwesenden übernommen werden. Es sollte daher darauf geachtet werden, dass die Verantwortung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf mehrere Köpfe verteilt wird, um Mehrarbeit in Grenzen zu halten.

In Rendsburg werden bereits im Rahmen von Straßenumbau oder Neubau oder im Rahmen von Programmen für den Tourismus fußverkehrsfördernde Maßnahmen umgesetzt, wie zum Beispiel das neue Wegeleitsystem. Oft werden mangels Pressestelle diese (kleinen) Erfolge jedoch nicht kommuniziert. Pressearbeit bestehe bisher fast ausschließlich aus Reaktion auf Berichterstattung. Es wurde beschlossen, dass Maßnahmen, welche die Bedingungen für das Zufußgehen verbessern, in Zukunft gleich aktiv an die Presse kommuniziert werden sollten. Im Folgenden wurden unterschiedliche Medien zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit diskutiert.

1. Pressemitteilungen

Es wurde beschlossen über möglichst viele fußverkehrsfreundliche Maßnahmen, erfolgreiche Aktionen zur Fußverkehrsförderung etc. Pressemitteilungen zu veröffentlichen. Da bisher die Berichterstattung in der Landeszeitung eher negativ war, wurde überlegt, direkt mit alternativen Publikationen zusammenzuarbeiten. Genannt wurden:

- Hallo Wochenblätter
- Rendsburg erleben

2. Internetseite

Auf einer Internetseite könnte zunächst das Thema Fußverkehrsförderung vorgestellt werden mit den Vorteilen für die Stadt und ihre Bewohner. Die Teilnahme am Projekt „Handlungsleitfaden für kommunale Fußverkehrsstrategien“ könnte als erster Schritt dargestellt werden. Ein Link zu der Webseite fussverkehrsstrategie.de könnte kurzfristig das erarbeitete Material zur Verfügung stellen; es sollte aber bald unter rendsburg.de zur Verfügung stehen. Weitere Elemente wären eine Seite für Nachrichten/Aktuelles, Gute Beispiele und ein Link zu FUSS e.V.

3. Newsletter

Schließlich wurde die Einrichtung eines Newsletters in Erwägung gezogen. Dieser sollte alle sechs Monate erscheinen. Ein Beitrag könnte jeweils die Sitzung des Offenen Arbeitskreises sein. Außerdem könnte jede der anwesenden Verwaltungsstellen einen Artikel über ein aktuelles Projekt beitragen. Es wäre möglich, dieselben Artikel auch auf der Webseite zu publizieren, um so den Aufwand für diese zusätzlichen Aufgaben zu begrenzen.

4. Social media

Es wurde überlegt, weitere Präsenz über social media aufzubauen, wie zum Beispiel eine Facebook-Gruppe „Fußgängerfreundliches Rendsburg“. Auch ein Twitter-Feed wäre denkbar. Diese Kanäle brauchen regelmäßig Input und eventuell Moderation. Daher wurde beschlossen, zunächst mit der Webseite und dem Newsletter zu beginnen und diese weiteren Kommunikationskanäle danach zu prüfen.

C. Verstetigung der verwaltungsinternen Zusammenarbeit

1. Offener Arbeitskreis

Zur Verstetigung der Arbeit zur Fußverkehrsförderung wird ein Offener Arbeitskreis speziell zum Fußverkehr eingerichtet, an dem neben den anwesenden Stellen der Verwaltung auch die politischen Fraktionen, VerbändevertreterInnen und interessierte BürgerInnen teilnehmen können. Dieser soll alle sechs Monate tagen und Ziele sowie Maßnahmen für die Fußverkehrsförderung abstimmen. Zwischen den Sitzungen des Offenen Arbeitskreises soll es jeweils eine verwaltungsinterne Sitzung geben, in der die Beschlüsse des Offenen Arbeitskreises für die Umsetzung verwaltungsintern koordiniert werden.

2. Aktionen: zum Beispiel ein regelmäßiger Stadtspaziergang

Zusätzlich zum Offenen Arbeitskreis soll es weitere Aktionen geben, um – ähnlich wie beim Stadtrundgang des Vortages – zu ermöglichen, ins Gespräch zu kommen, andere Perspektiven kennenzulernen und ggf. gemeinsam vor Ort Lösungen für problematische Situationen zu besprechen.

Eine konkrete Aktion wäre ein regelmäßiger Stadtspaziergang einmal im Jahr nach Vorbild der Bürgermeister-Radtour. Diese Veranstaltung könnte dem internen Netzwerken sowie der Außendarstellung des Themas dienen. Anregungen für weitere Aktionen finden sich in den Daten des ersten Workshops.